

Zeitschrift: Badener Neujahrblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 96 (2021)

Artikel: Und plötzlich lag es vor uns! : das legendäre Verenabad wiederentdeckt
Autor: Schaer, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-905726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und plötzlich lag es
vor uns!

83

Das legendäre Verenabad
wiederentdeckt

Am Morgen des 18. Mai 2020 kamen bei Aushubarbeiten für eine neue Thermalwasserleitung vor dem Eingang des Hotels Verenahof zweifellos römische und mittelalterliche Mauerzüge frei: Das konnten nur die Reste des legendären Verenabads sein!¹ Der Anfang einer Wiederentdeckung.

Berühmt und doch unbekannt

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts waren das Verenabad und das Freibad, die beiden öffentlichen Bäder unter freiem Himmel auf dem damaligen Bäder- und heutigen Kurplatz, die Landmarken der Badener Bäder.²

Ab dem 14. Jahrhundert sind die beiden Bäder auf dem Bäderplatz in zahlreichen literarischen Texten beschrieben; seit dem 16. Jahrhundert sind sie mehr oder weniger idealisiert auf Abbildungen und Ansichten sowie auf historischen Plänen dargestellt. Dem Verenabad mit seiner legendären fruchtbarkeitsfördernden Wirkung und dem immer wieder postulierten antiken Ursprung kommt dabei stets besondere Aufmerksamkeit zu.

Bereits Felix Hemmerli vermutet 1451 aufgrund des Namens, dass das nach der spätantiken Märtyrerin und Volksheiligen Verena benannte Bad seinen Ursprung in der Römerzeit haben könnte.³ Verschiedene Darstellungen des Verena- und des Freibads zeigen ein aus massiven Kalkquadern erbautes Becken. Eine Notiz auf der Zeichnung des Verenabads von Ludwig Vogel von 1820, bezeichnet Mauern in *opus recticulatum*, einer speziellen römischen Mauertechnik. Diese Beobachtungen stützen die Vermutung, dass das Verenabad und das Freibad ursprünglich römische Bassins waren; römische Funde beim Bau der neuen Quellfassung 1845/46 untermauerten diese Annahme.⁴

84

Doch der Beleg, dass das Verenabad tatsächlich in einem römischen Bassin lag, konnte nie erbracht werden. Auch archäologische Sondierungen 1982 lieferten hierzu keine neuen Erkenntnisse, da weder die Außenmauern noch der Boden des Bads gefasst werden konnten.⁵ Das Verenabad blieb 176 Jahre eine verborgene Unbekannte.

Die Wiederentdeckung

An besagtem Morgen im Mai öffneten Arbeiter den Graben für eine neue Thermalwasserleitung, welche die Fassung der Wälderhutquelle mit dem neuen Sammelschacht der zum grossen Reservoir des Botta-Bads führenden Leitung verbinden sollte.⁶

Nach wenigen Metern und kaum sechzig Zentimeter unter dem Teerbelag des Kurplatzes kam ein Bauwerk aus massivem römischem Beton zum Vorschein, das sich bald als römisches Badbassin entpuppte. In diesem Bassin konnte ein massiver Rundbau freigelegt werden, der wohl als mittelalterliche Fassung der Wälderhutquelle zu deuten ist.

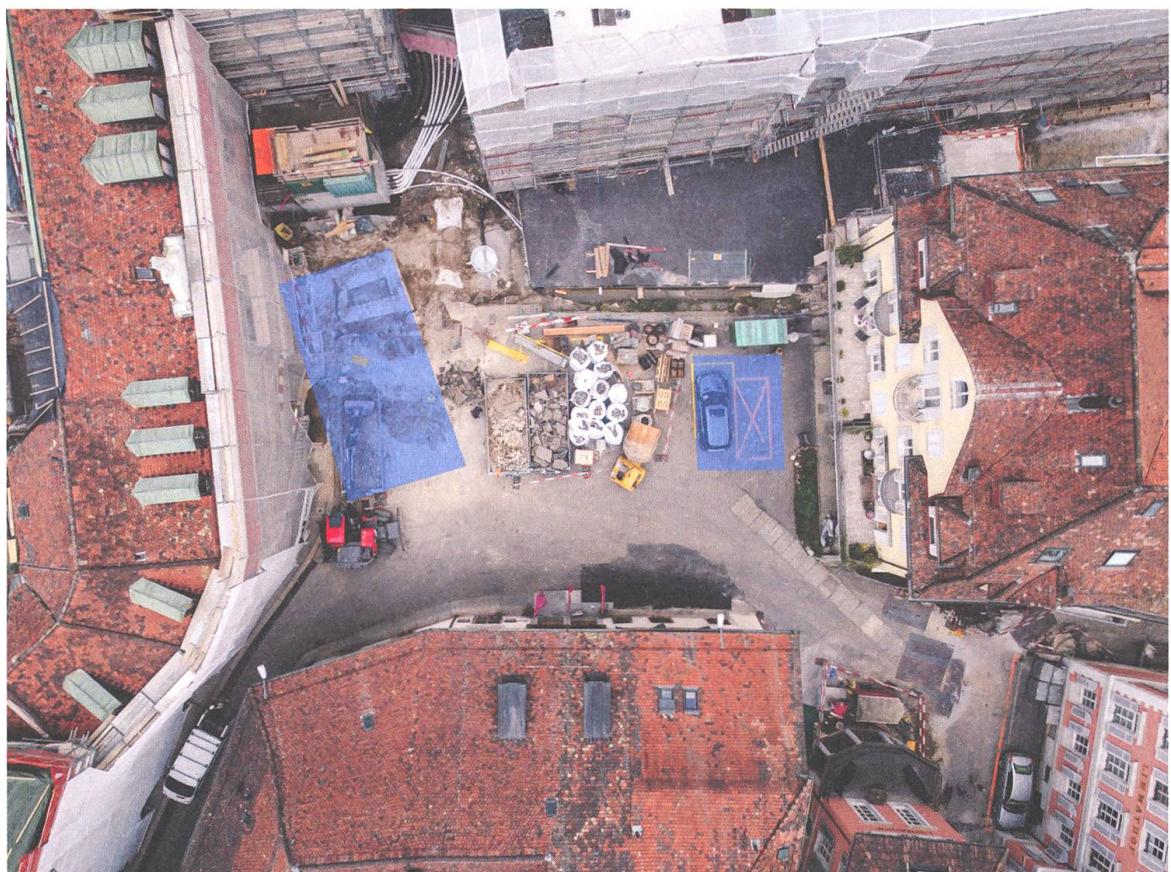
Ein erster Abgleich mit historischen Plänen zeigte, dass die freigelegte Nordostecke und die Einstiegsstufen des römischen Beckens weiter nördlich lagen, als das historische Verenabad zu vermuten war. Drei Beobachtungen liessen aber erwarten, dass die freigelegte Ecke ursprünglich sehr wohl zu diesem legendären Bad gehört haben dürfte: Zum einen liegt die Ruine exakt in der nördlichen Verlängerung des Verenabads. Zum anderen fiel der mit auffällig grossen Kalkabschlägen versetzte Beton mit seiner netzartigen, an das Fell einer Giraffe erinnernden Musterung ins Auge. Könnte dies das von Ludwig Vogel auf seiner Zeichnung vermerkte Mauerwerk sein? Schliesslich war da eine weitere Auffälligkeit auf allen überlieferten Planaufnahmen und Darstellungen des Verenabads: eine Kröpfung im westlichen Teil der Nordmauer. Diese Anomalie stimmt exakt mit der Lage des entdeckten Rundbaus überein. Die überliefernte Nordmauer des Verenabads wlich also diesem Bauwerk aus.

Bei den weiteren Freilegungsarbeiten wurde die auf Plänen und Abbildungen überlieferte Nordmauer des Verenabads aufgedeckt. Dieses massive Bauwerk ist in das römische Becken gesetzt, um es zu verkleinern. Ebenso konnte die römische Außenmauer des Bads gegen Süden weiterverfolgt werden. Hier fanden sich Reste der auf dem, anlässlich des Abbruchs des Bads 1844, von Caspar Joseph Jeuch erstellten Plan verzeichneten Einstiegstreppen und Unterstände. Der ausserordentlich gute Erhaltungszustand der bis Mitte Juni 2020 freigelegten Teile des Verenabads lässt hoffen, dass auch der Rest des Bads in derselben Qualität noch im Boden erhalten ist.

Vom römischen Bassin zu Badens Wahrzeichen

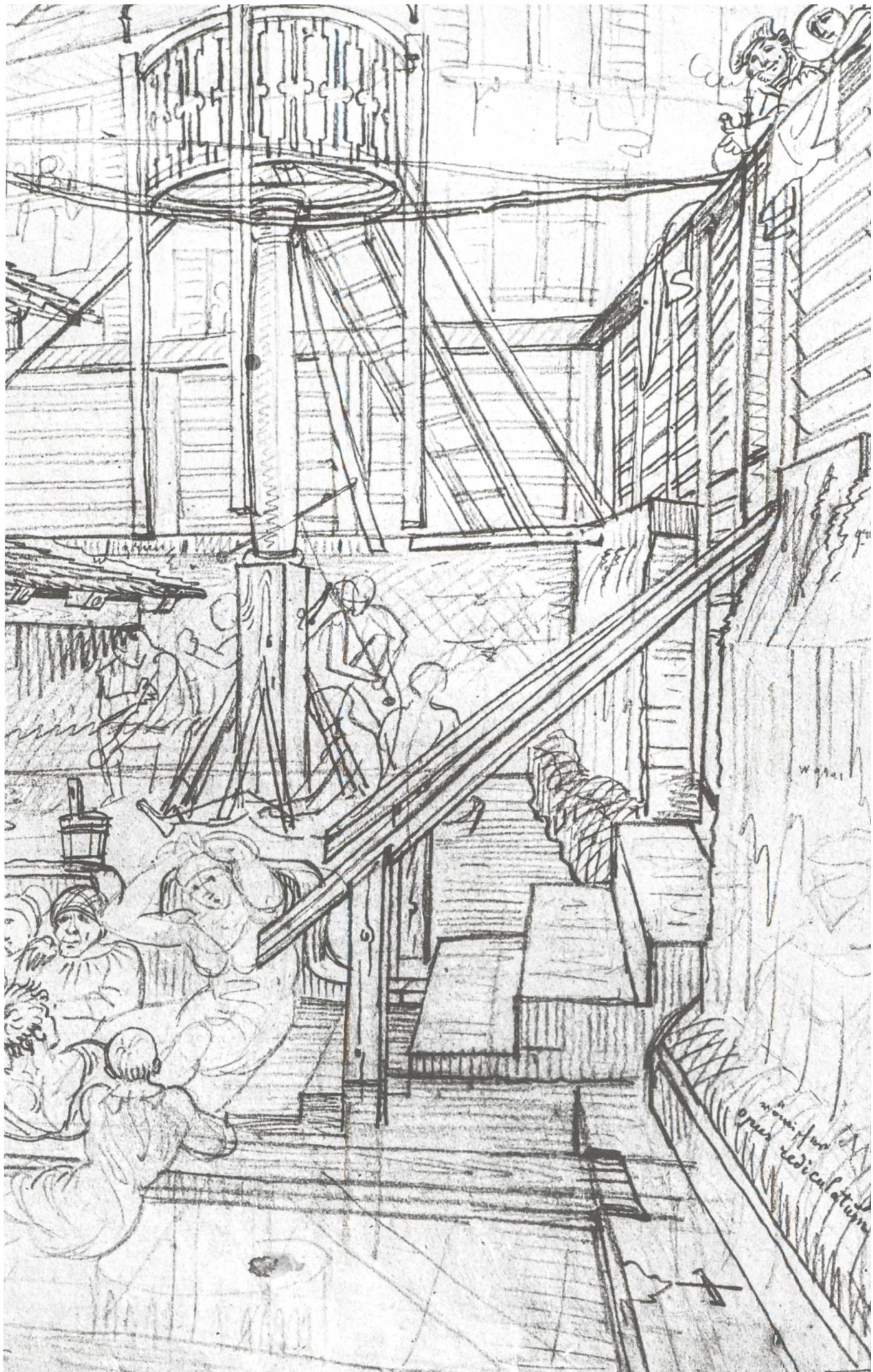
Mit den neuen archäologischen Erkenntnissen kann zum heutigen Zeitpunkt (Mitte Juni 2020) etwa folgende Entwicklung des Bads rekonstruiert werden: Das ursprüngliche römische Bassin mass ungefähr 14 mal 7 Meter (Innenmass). Anzunehmen ist, dass das Becken ursprünglich von der St. Verenaquelle und einem der Aufstösse der Wälderhutquelle gespeist wurde. Wann der Rundbau mit der Quellfassung der Wälderhutquelle eingebaut wird, ist derzeit noch unbekannt. Verbrieft ist, dass

Drohnenfoto des Bäderplatzes mit der Lage der beiden Bäder (blau eingezzeichnet). Links das Verenabad mit der freigelegten Ruine, rechts das Freibad. Foto vom 11. Juni 2020.

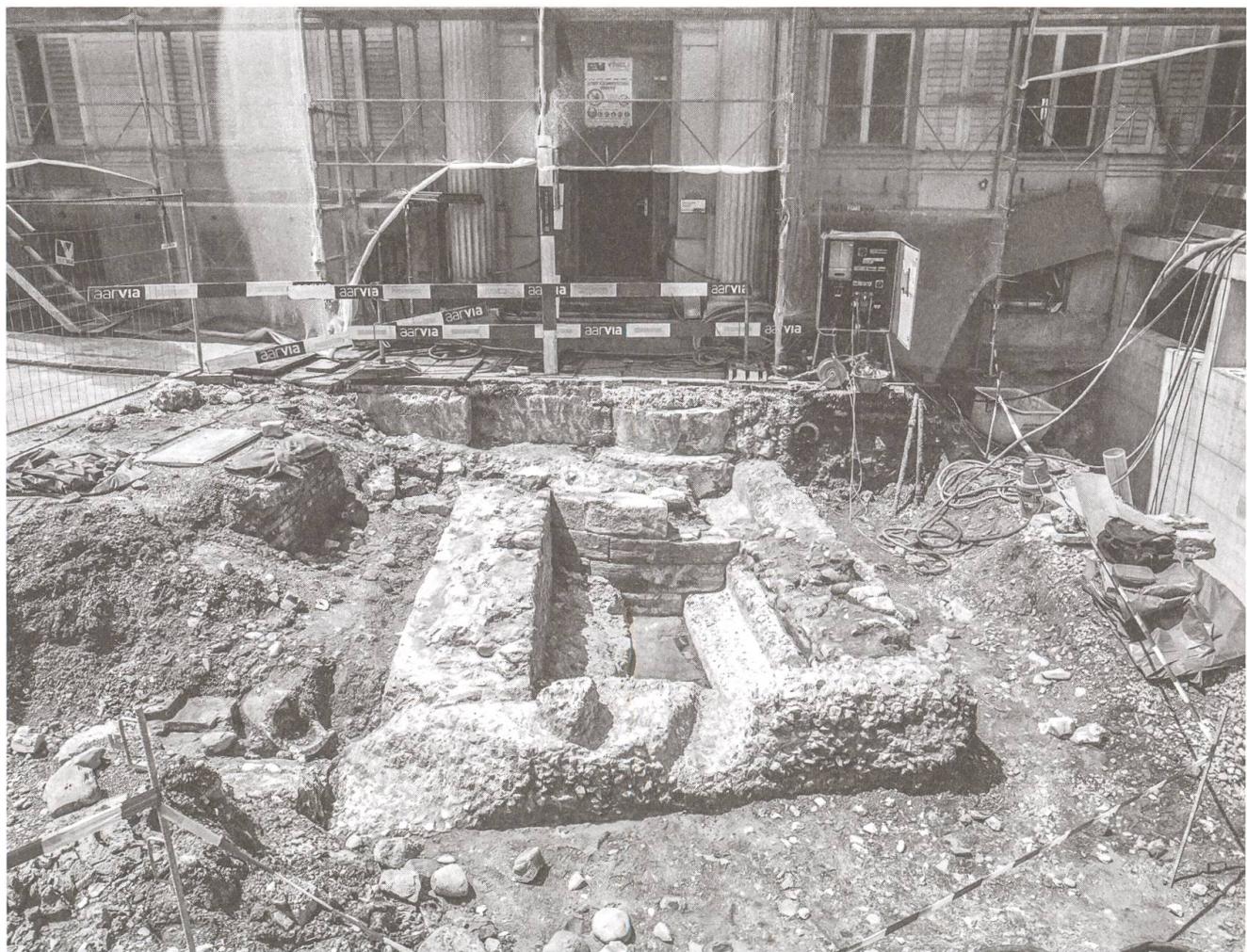


86

→ Die Bleistiftskizze von Ludwig Vogel zeigt das Verenabad um 1820. Rechts unten, auf dem massiven Mauerwerk im Vordergrund, findet sich der Vermerk «opus recticulatum» und eine auffällige Schraffur, welche dieses netzartige Mauerwerk darstellt.



Verenabad. Schrägansicht der Ausgrabung am 11. Juni 2020. Links die massive frühneuzeitliche Mauer (die überlieferte N-Mauer des Verenabads). Im Mittelgrund die aus grossen Muschelkalkquadern gesetzte mittelalterliche Quellfassung der Wälderhutquelle.



→ Verenabad. Bereits der kleine, Mitte Juni 2020 freigelegte Bereich des Bads erzählt aus 2000 Jahren Bädergeschichte.



- 1 Reste des römischen Beckens.
- 2 Boden aus Gneis- und Kalksteinplatten; mittelalterlich?
- 3 Mittelalterliche Fassung der Wälderhutquelle.
- 4 Mittelalterliche oder frühneuzeitliche Mauer;

- verschliesst die römische Eingangsstiege und wird eingesetzt, als das Bad noch in der ganzen Größe in Betrieb ist.
- 5 Frühneuzeitliche Mauer, möglicherweise mehrphasig. Diese Mauer ist als Nordmauer des Ve-

- renabads auf allen historischen Plänen und Abbildungen zu sehen.
- 6 Reste einer Einstiegstreppe und der Unterstände für die Badenden.
- 7 Fassung der Wälderhutquelle von 1850.
- 8 Thermalwasserleitung

- von oder zur St. Verenaquelle; nach der Auflösung 1844 eingebaut.
- 9 Fassung der Wälderhutquelle von 1922 bzw. 1950.
- 10 Befestigung der Quellfassung, 20. Jahrhundert.

diese Quelle seit dem Mittelalter die weiter westlich gelegenen Gasthäuser Sonne und Bären mit Thermalwasser versorgt.⁷ Zur Zeit des Baus der Quellfassung wurde noch im ganzen römischen Bassin gebadet. Das Mauerwerk der eingebauten Nordmauer lässt deren Bau und die Aufgabe des Bereichs nördlich davon im 15. oder 16. Jahrhundert postulieren. Damit erhält das Verenabad sein historisch überliefertes und in zahlreichen Texten und Abbildungen dargestelltes Gesicht.

Aus der Legende wird Geschichte und Gegenwart

Mit seiner neuen alten Geschichte lässt sich das Verenabad erstmals auch in der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Badener Bäder verorten. Zur Legende kommt im Sommer 2020 nun auch eine eigentliche (Bau-)Biografie hinzu. Zugleich erwacht das einstige Badener Wahrzeichen und, im heutigen Jargon, die stärkste Marke in den Bädern just ein Jahr vor Eröffnung des Botta-Bads zu neuem Leben. Das Verenabad soll – wie sein Zwilling, das Freibad – möglichst ungeschmälert kommenden Generationen erhalten und zugleich wieder erlebbar gemacht werden.

Literatur

Baedeker, Karl: Die Schweiz nebst den angrenzenden Theilen von Oberitalien, Savoyen und Tirol. Coblenz 1869.

Hemmerli, Felix: Tractatus de balneis naturalibus (Zürich 1451/52). Verwendet wird die Abschrift und Übersetzung in: Fürbeth, Frank: Heilquellen in der deutschen Wissensliteratur des Spätmittelalters. Zur Genese und Funktion eines Paradigmas der Wissensvermittlung am Beispiel des «Tractatus de balneis naturalibus» von Felix Hemmerli und seiner Rezeption. Mit einer Edition des Textes und seiner frühneuhochdeutschen Übersetzung. Wissensliteratur im Mittelalter. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 226 Würzburg/Eichstätt. Band 42. Wiesbaden 2004.

Keller, Ferdinand: Die römischen Ansiedlungen in der Ost-

schweiz. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 12, 1860, S. 298–300.

Welti, Friedrich Emil: Die Urkunden des Stadtarchivs zu Baden im Aargau. Band 1. Bern 1899.

Anmerkungen

1 Dieser Aufsatz entstand zeitgleich mit der Aufdeckung des Verenabads und vor Beginn von Sondierungen im Bereich des Freibads Anfang Juni 2020. Die tatsächlichen Erkenntnisse mögen sich zum Erscheinungszeitpunkt dieses Texts in Teilen bereits präzisiert oder überholt haben.

2 Noch 1869, also zweieinhalb Jahrzehnte nach Aufgabe und Abbruch der beiden Bäder auf dem Bäderplatz, erwähnt der Reiseführer «Die Schweiz nebst den angrenzenden Theilen von

Oberitalien, Savoyen und Tirol» von Karl Baedeker die beiden Bäder auf dem Bäderplatz! Koblenz 1869, S. 17.

3 Hemmerli, Tractatus, S. 358f.

4 Keller, Die römischen Ansiedlungen, S. 298f.

5 Dokumentation B.82.1 Baden-Kurplatz 1982. Unpublizierter Sondierungsbericht. Archiv der Kantsarchäologie Aargau.

6 Die Aushubarbeiten für die Erneuerung der Thermalwasserleitungen und der Werksleitungen werden von der Autorin im Auftrag der Kantsarchäologie begleitet.

7 1376 ist die «Sonne» als Badegasthaus mit eigenen Bädern verbrieft (Welti, Die Urkunden, 105, Nr. 135). Spätestens zu diesem Zeitpunkt muss das Wasser der Wälderhutquelle gefasst und zum genannten Gasthaus geleitet werden.